

## **Die Unternehmen und Akteure der Kreativwirtschaft stehen vor der Herausforderung, ihre Geschäftsmodelle zu internationalisieren. Wie könnten geeignete Fördermöglichkeiten für die Kreativwirtschaft aussehen?**



Auf die Antworten zu den Fragen 4 und 5 wird verwiesen.

Vereinfachte Antrags- und Abrechnungsverfahren im Kulturbereich haben die Unternehmen von Bürokratie entlastet. Dieses Modell wollen wir ausdehnen und den Kulturverbänden dafür mehr Freiheit und Eigenverantwortung geben. So schaffen wir den Unternehmen die nötige Luft, ihre Geschäftsmodelle, wo es nötig ist, zu professionalisieren und danach ihre Aktivitäten zu internationalisieren. Wir haben Hessen zum Gründerland Nummer 1 unter den Flächenländern gemacht, indem wir das Klima für Gründerinnen und Gründer in den letzten Jahren deutlich verbessert und die Beratung, Vernetzung und Kreditvergabe ausgebaut haben. Die Landesregierung kann eine wichtige Rolle beim nationalen und internationalen Standortmarketing übernehmen. Dies erleichtert den Markteintritt der Kultur- und Kreativschaffenden auf neuen Märkten.

Um internationalerfolgreich zu sein, bedarf es guter Rahmenbedingungen vor Ort. Dazu gehören gut ausgebildete Fachkräfte. Im Dialog mit Unternehmensvertretern wurde zunehmend der Fachkräftemangel in der Branche genannt und die damit verbundene Konsequenz international nicht bestehen zu können. Ein Schwerpunkt für die hessische SPD ist daher eine gute Bildung und Nachwuchsförderung. Hessen hat alle Möglichkeiten junge Menschen für kreative Berufe zu sensibilisieren, zu begeistern, ihre Ausbildung zu fördern und sie somit auch an den Wirtschaftsstandort Hessen zu binden. Die Rahmenbedingungen im Bereich der beruflichen Ausbildung unterscheiden sich innerhalb der Teilkcluster der Kreativwirtschaft gewaltig. Die partnerschaftliche Aufgabe von Landespolitik ist es, diese gemeinsam mit Unternehmen und Gewerkschaften zu koordinieren und zu verbessern. Um am Markt mit künstlerischen und kreativen Ideen und Produkten erfolgreich zu sein, bedarf es neben besserer Vernetzung vor allem einer stärkeren Vermittlung von Rahmenbedingungen. Die Etablierung eines Berufsbildes Kreativkauffrau/-mann für den Bereich der dualen Ausbildung ist für uns erstrebenswert. Hochschulstudiengänge (wie z.B. Mediendesign u.a. kreativwirtschaftliche Studiengänge, aus denen viele Selbstständige und Freiberufler hervorgehen) sollten um thematisch entsprechende Pflichtseminare ergänzt werden. Auch werden wir uns dafür einsetzen neue Ausbildungsorte wie die Games Academy zu unterstützen und zu fördern.

Wichtig für die weitere Internationalisierung der Geschäftsmodelle sind internationale Kontakte. Deshalb wollen wir Akteure aus der Kreativwirtschaft beispielsweise im Rahmen von Delegationsreisen stärker mit einbeziehen. Wirksam ist es außerdem die Präsenz bei internationalen branchen- und szenespezifischen Veranstaltungen, Messen, Ausstellungen, Festivals zu steigern. Dazu wollen wir gerne beitragen. Auch durch international ausgerichtet Wettbewerbe in Hessen und die Unterstützung hessischer Unternehmen bei der Teilnahme an internationalen Wettbewerben anderswo werden die Marktchancen für einheimische Akteure der Kultur- und Kreativwirtschaft verbessert.

Zur Internationalisierung der Geschäftsmodelle gibt es bereits internationale Messen und Plattformen wie z.B. Arts+. Plattformen wie diese zur Vernetzung und zum Austausch will DIE LINKE erhalten und bei Bedarf ausbauen. Weitergehend kann die öffentliche Hand beratend bei der Internationalisierung von Geschäftsmodellen fungieren, wenn es um Unklarheit bei der Geschäftsabwicklung, komplexere Geschäftsabwicklungen Zolldifferenzen usw. geht. Auch kann die öffentliche Hand bei sogenannten Study Visits im internationalen Kontext behilflich sein, bei denen man die Projektentwicklung anderer Länder kennenlernt und von den gemachten Erfahrungswerten lernt.